



ANFRAGE		Vorlage Nr.:	2017/0464	
Stadtrat Marc Bernhard (AfD) Stadtrat Dr. Paul Schmidt (AfD)				
Notfallkonzept für längerfristige und flächendeckende Stromausfälle				
Gremium	Termin	TOP	ö	nö
Gemeinderat	26.09.2017	29	x	

1. Existiert in Karlsruhe ein städtisches Notfallkonzept für längerfristige und flächendeckende Stromausfälle?
2. Können die entsprechenden Leistungen (vgl. unten) im Bedarfsfall abgerufen werden?
3. Wenn ja, wie und bei wem?
4. Wie zuverlässig ist dies?
5. Falls die Fragen 1. oder 2. nicht uneingeschränkt mit „Ja“ beantwortet werden können: Welche Schritte sind geplant, um in Karlsruhe ein zuverlässiges städtisches Notfallkonzept für längerfristige und flächendeckende Stromausfälle einzurichten, und bis wann soll es eingerichtet sein?

Sachverhalt/Begründung:

Die Folgen eines längerfristigen und flächendeckenden Stromausfalls sind für Privatpersonen wie für Firmen sehr schwerwiegend. Lebensmittel verderben, es kann nicht gekocht werden. Heizungen bleiben im Winter kalt und die Produktion in den Firmen steht still. Am schlimmsten trifft es die Krankenhäuser, wenn Menschenleben gefährdet sind.

Aufgrund der andauernden Umsetzung der sogenannten „Energiewende“ wurden in den letzten Jahren immer mehr Grundlastkraftwerke vom Netz genommen. Dies wird sich nach den gültigen Planungen in den nächsten Jahren fortsetzen. Die Häufigkeit von Noteingriffen zur Stabilisierung der Stromnetze hier im Südwesten Deutschlands nimmt indes immer weiter zu.

Eine von Umweltminister Franz Untersteller (Grüne) beauftragte und veröffentlichte Studie des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR) und der Universität Stuttgart hat ergeben, dass im Zeitraum 2018 bis 2021 in Baden-Württemberg Stromausfälle zu erwarten sind („Kurzstudie_Kapazitaetsentwicklung_Sueddeutschland.pdf“, seit 17.09.2014 auf der Homepage des UM). Dabei gehen die Autoren dieser Studie im optimistischen Ansatz von einer 5%igen, im pessimistischen Ansatz von einer 1%igen Verfügbarkeit von Photovoltaik- und Windstrom aus.

In der Realität gibt es aber Phasen noch niedriger Verfügbarkeit von Wind- und Photovoltaik-Strom: Am Mi., dem 16.01.2013 waren in ganz Deutschland nur rund 500 MW Wind- und Photovoltaikstrom verfügbar, also nur 0,7 % (Quellen: EEX, Leipzig, und VDI BWK 66 (2014) Nr. 1/2, S. 74). Auch im Februar/März 2017 gab es Phasen sehr niedriger Verfügbarkeit von Wind- und Photovoltaik-Strom, gleichzeitig waren in Baden-Württemberg die Reserven an Erdgas fast aufgebraucht.

Dementsprechend hat in einigen Gemeinden in Baden-Württemberg ein Umdenken eingesetzt. Als Beispiel kann Rechbergshausen dienen. Wie man der Presse entnehmen kann, möchte sich der dortige

Gemeinderat gegen einen längeren Stromausfall wappnen. In einer Arbeitsgruppe wird dort ein Notfallkonzept erarbeitet.

So soll diese Gemeinde eine Handlungsanleitung bekommen, die aufzeigt, was bei einem längerfristigen und flächendeckenden Stromausfall zu tun ist und welche Vorkehrungen die Kommune treffen kann, um die Folgen eines solchen Blackouts zu lindern.

Bei einem derartigen Notfallplan geht es vor allem um die Sensibilisierung der Verantwortlichen. Die Maßnahmen, die dabei erarbeitet werden, können außerdem nicht nur bei einem Stromausfall, sondern auch z. B. bei einem Ausfall der Erdgasversorgung oder einem Zusammenbruch der Wasserversorgung angewandt werden.

unterzeichnet von:

Marc Bernhard

Dr. Paul Schmidt